

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Bezugs-Preis:  
Vierteljährlich beim Abholen von der  
Geschäftsstelle 1 Mk. frei ins Haus  
1, 2 Mk.  
Einzelne Number 10 Pf.  
Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags Nachmittag.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
5 Pf. Lokalpreis 6 Pf.  
Reklamen auf der ersten Seite 10 Pf.  
Anzeigen-Annahme  
bis spätestens Mittags Uhr des  
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla

Nummer 25

Freitag, den 28. Februar 1919.

18. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Biehzählung.

Am 1. März d. J. findet eine Biehzählung statt. Den Büchern sind die erforderlichen Auskünfte unweigerlich zu ertheilen, auch ist ihnen der Eutritt zu den Ställungen zu gestatten. Nach der Zählung eintretende Veränderungen im Büchbestande sind binnen einer Woche im Gemeindeamt — Welsameit — anzumelden.

Ottendorf-Mariendorf, am 27. Februar 1919

Der Gemeindevorstand

### Kriegsfamilien-Hilfe.

Die Ausübung der Kriegsfamilien-Hilfe erfolgt für sämtliche Nummern und zwar: 1 bis 394 Sonnabend, den 1. März 1919, vorm. 8—12 Uhr.

Aut. Bemerkung: Von Lebendzählungen sind Beurkundungen und Erklärungen sofort bei der Gemeindebehörde zu melden.

Ottendorf-Mariendorf, am 24. Februar 1919.

Der Gemeindevorstand

### Neuestes vom Tage.

Die Lage an der tschechischen Front ist seit gestern bedrohlich geworden. Die Erfundungsfähigkeit der tschechischen Truppen hat zugenommen. Auch Flieger freuen die tschechische Grenze entlang. Der Grenzübersteiger hat sich eine begrenzte Beunruhigung bemächtigt. Trotz des tschechischen Dementis werden Überwachungen in den nächsten Tagen nicht für unmöglich gehalten.

Alle in München unter Vorzensur erschienenen Zeitungen bringen einen Aufruf des Zentralrates "An Freunde". Dieser Aufruf ist an Weimar und Berlin gerichtet. Scheidemann wird zugeschrieben: "Was auch die nächsten Tage in München bringen mögen, keine Reichsinterventionsschlüsse! Keine eisernen Divisionen! Wage niemand, das bayrische Reserverecht anzuwalten; Deutschland und das Reich können darüber in Trümmer gehen!"

Nach Mitteilungen, die bei der Regierung eingegangen sind, dauert der Generalstreik in und um Halle fort. Die Lage hat sich verschärft, da auch die Eisenbahner in einem Sympathiestreik für die Bergarbeiter eingetreten sind. Das Ziel der Streikenden ist noch wie vor dem Sturz der Regierung und die Befreiung der Nationalversammlung. Die Regierung ist fest entschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Streik zu unterdrücken. Es befinden sich bereits Truppen im Anmarsch auf Halle. Der Parlamentzug, der gestern abend 6 Uhr Weimar verlassen hat, konnte, da die Schienen in der Umgebung von Halle ausgerissen sind, seinen Weg nicht über Halle nehmen, er musste vielmehr über Gotha-Leipzig umgeleitet werden. Schon gestern vormittag mußte der aus Berlin kommende Parlamentzug in voller Fahrt den Hauptbahnhof in Halle passieren da ein Angriff auf den Zug geplant war. Ob die Parlamentsträger heute überhaupt noch verkehren müssen, muß zum mindesten als fraglich bezeichnet werden. Die Bürgerschaft in Halle hat geschlossen, heute gleichfalls in einen Provinzrat einzutreten, um dadurch die Spartakisten zu zwingen, von der Terrorisierung der Massen Abstand zu nehmen. Sicher ist, daß ein Teil der Arbeiterschaft gegen Wien Willen durch die Spartakisten zum Streik gezwungen worden ist. Die Mitteilung, daß der Generalstreik auch in Estland stattfindet sei, bestätigt sich nicht. Dagegen besteht die große Besorgnis, daß die Streikbewegung von Halle nach Leipzig übergreifen wird. Es sollen sich bereits Spartakistische Vertreter von Halle nach Leipzig begeben haben, um für den Generalstreik zu agieren.

Die Lage im mitteldeutschen Raum schwankt. Der Streik hat an Ausdehnung gewonnen. Der Verzug, den Parlamentzug nach über Halle über Leipzig zu leiten, ist gescheitert. Der Zug ist in Leipzig angehalten worden, jossa der Kuriere der Regierung nicht nach Weimar gelangen konnte. Auch in der Niederrheinischen hat in einzelnen Betrieben der Streik begonnen, wodurch in besonderem Maße gerade die jüdische Industrie betroffen wird.

In Düsseldorf hat sich in der vergangenen Nacht eine große Umwidlung vollzogen. Der aus Unabhängigen und Spartakisten bestehende Arbeiterrat hatte gestern in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Wiederaufnahme

des Generalstreiks abzulehnen. Daraufhin ist dieser Ablauf von radikalen Elementen der Spartakisten und Arbeitslosen gestützt worden. Die Unabhängigen, welche Mitglieder des bisherigen Volksrates waren, sind in sogenannte Sicherheitsausschüsse genommen worden. Der neue Volksrat soll den Generalstreik mit aller Stärke durchführen. Die Empörung der Arbeiterschaft, welche weiter zu unfreiwilligem Feiern gewungen werden soll, ist ungeheuer.

### Örtliches und Sachsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Februar 1919.

Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-R auf die Zeit vom 16. Februar bis 15. März 1919 ausgebenden Nahrungsartikeln werden beliefert: Abschnitt I der gelben Karte A mit 500 g Knoedelspeise, Abschnitt I der roten Karte B mit 250 g Hafersäfte, Abschnitt I der grünen Karte C mit 125 g Hafersäfte. Abschnitt I der blauen Karte D mit 250 g Hafersäfte.

Abschnitt 2 der weißen und roten Brotausführungsartikeln wird mit 200 gr Hering beliefert.

Aus unserem Kreis erhielten wir folgende Botschaft: Wohl Jeder dürste mit Freude die jeweilige Anmeldung einer Fischabgabe lesen, aber nicht alle werden damit auf die Dauer zufrieden sein, wenn bei sofortigem Kaufvertrag schon tagvorerher vollständig ausverkauft ist. Hier wäre eine entsprechende gerechte Abgabe an Alle, durch Markkontrolle, und nicht an Einzelne unbedingt erforderlich. Dankbar wären hierfür einige, welche früh genug zu späten.

Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt weiß darauf hin, daß Schuhbedarfsscheine alten Musters, deren Gültigkeit am 1. Februar 1919 erloschen ist, bei den Bekleidungsstellen, die die Schuhbedarfsscheine ausgefertigt haben, nur noch bis Ende Februar in Schuhbedarfsscheine neuen Musters umgetauscht werden dürfen. Vom 1. März ab wird jeder Antrag auf Umschreibung abgelehnt.

Der sächsische Zugtag ist gesetzlicher Feiertag. Der sächsische Zugtag, der in diesem Jahre auf den 19. März fällt, wird in derselben Bedeutung wie der allgemeine Zugtag im November v. J. als gesetzlicher Feiertag gelten. Kirchliche Feiern werden abgehalten, dagegen finden sonstige Beschränkungen von öffentlichen Veranstaltungen, Theatern usw. nicht statt. Die Zeitungen dürfen nur morgens erscheinen.

Sachsens Grenzschutz gegen die Tschechen hat, wie aus Zittau gerichtet wird, in letzter Zeit eine Verbesserung erfahren. An Stelle des früheren Landsturm-Grenzschutzes sind jetzt freiwillige Grenzer-Bataillone getreten, und zwar sind im ganzen die solcher Bataillone errichtet worden. Die Bewachung der Grenze im Zittauer Bezirk liegt dem Grenzer-Bataillon Nr. 3 ob. Es ist wie der frühere Landsturm-Grenzschutz gegliedert und abteilungswise in den größeren Grenzorten untergebracht. Da die Grenze vielfach über das Waldgebirge läuft, so ist der Dienst besonders jetzt im Winter, teilweise ziemlich anstrengend. Zugleichzeitig ist die Mehrzahl der Mannschaften der ehemaligen Landsturmformation in das Grenzer-Bataillon Nr. 3 eingetreten. Um den Gehaltswert dieser Truppe zu erhöhen, wird bei dem Zittauer Grenzer-Bataillon gegenwärtig eine schwere Maschinengewehr-Kompanie aufgestellt, zu der nur Freiwillige angemessen werden, die mindestens ein halbes Jahr bei einer Feld-Maschinengewehr-Formation gefasst haben. Auch eine Pionierwerfer-Abteilung, ebenfalls aus Freiwilligen gebildet, wird dem Bataillon angegliedert. Zur Sicherung der sächsischen Grenze steht hier außerdem eine Schwadron Baugener Husaren und eine Batterie des Baugener Artillerie-Regiments in Bereitschaft. Ferner ist auch die Mannschaft des jetzt auf zwei Kompanien verstärkten Sicherheitsdienstes der Garnison Zittau durch Übernahme der Brücke bewacht, so des großen Brückenkopfes des Zittau-Reichenberg-Eisenbahns, mit herangezogenen werden. Sehr zur Verbilligung von allen Aengstlichen, die eine plötzliche Überwurfung durch die Tschechen fürchten, wird die Rautacht destragen, daß auch der Melde- und Sicherheitsdienst an der Grenze gut organisiert ist. Fernspäher-Trupps sind längs der Grenze stationiert. Das von diesen trupps der schwäbigen Seiden- und Witterungsverhältnisse erwartete Feindstech-Kabel hat eine Länge von mehr als 200 Kilometer. Dadurch ist die Verbindung nicht allein mit allen Grenzorten, sondern auch mit den Truppenformationen und militärischen Zentralstellen des Hinterlandes geschaffen. Die Mannschaften der Fernspäher-Trupps, im Besitz

nie eine überaus wertvolle Ergänzung des Grenzschutzes bilden, setzen sich aus Feldzugs-Freiwilligen zusammen. Ihre guten Dienste und die bisher bewiesene Pflichttreue sind erst kürzlich von maßgebender Seite lobend erwähnt worden. Mit den tschecho-slowakischen Grenztruppen kommen die sächsischen Abteilungen resp. Patrouillen öfters zusammen. Bei diesem Zusammentreffen geht es zumeist friedlich, ja kameradschaftlich her. Aus den Neuheiten der tschechischen Soldaten ist dabei zu merken, daß sie in ihrer Mehrheit wenig Lust haben, ihr Leben für großslawische Bläue auf Spiel zu setzen, die meisten hoffen, daß die tschechischen Truppen bald ganz von der Grenze zurückgenommen werden. Anderseits hat es auch schon Reibungspunkte zwischen beiden Parteien gegeben, die aber auf gütlichem Wege wieder ausgetilgt wurden. Wie im Süden und Südosten, so sind auch in dem südwestlich von Zittau gelegenen Grenzabschnitt alle größeren Orte auf der deutschböhmischen Seite von tschecho-slowakischen Truppen besetzt. Stark belegt sind u. a. auch die an der Bautzen gelegenen Dörfer, wie Bickenwalde, Strombach und Schanzendorf. In Bickenwalde befindet sich eine große Befestigung. Die Truppen gehören dem 8. tschechischen Infanterie-Regiment an, dessen Hauptquartier die benachbarte Stadt Deutsch-Gabel ist. Die in Deutsch-Gabel und Umgegend liegenden tschechoslowakischen Truppen werden auf etwa 3—4000 Mann geschätzt. Vorher lag das 12. tschechische Infanterie-Regiment in den Quartieren, doch wurde es vor kurzem abgedrängt und durch das 8. Regiment ersetzt. Gesteter Garnisonwechsel ist übrigens bei den tschechischen Truppen üblich. Diese Methode wird veranlaßt durch die teilweise Unzuverlässigkeit namentlich von der Front zurückgekehrter Truppen, wie durch das Vermischen, die Soldaten nicht zu lange in Beziehung mit der einheimischen deutschgesinnten Bevölkerung zu lassen. Am auffälligsten tritt dies in der Landeshauptstadt Deutsch-Böhmen, in Reichenberg, in die Erscheinung. Die dortige Bevölkerung ändert sich ständig in ihrer Zusammensetzung. Fast alle Wochen tauchen neue Regimentsnummern auf.

Dresden. Hier fand gestern ein Demonstrationsumzug statt an dem sich gegen 3000 Personen beteiligten. Im Zuge wurden rote Fahnen mitgeführt, zahlreich war die Beteiligung von Soldaten. Ohne Unruhen fand der Umzug sein Ende.

Pirna. Der Pirnaer Generalstreik ist ruhig verlaufen und seit Dienstag früh beendet. Am Montag nachmittag wurde eine Demonstration zu Ehren Eisners unternommen, wobei es zu Kundgebungen gegen die Regierung kam. Die Offiziere sind für abgezettelt erklärt und soweit sie unverheiratet sind, bereits zur Abreise gezwungen worden. Diese Maßnahme ist durch die am Montag erzielte Einigung zwischen dem Kriegsministerium und den Vertretern der Soldatenräte hinsichtlich gemordeten, nur konnte in diesem Falle die Durchführung des vom Pirnaer Soldatenrates selbständigen Beschließes nicht mehr verhindert werden. Dienstag früh ist in allen Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auch der "Pirnaer Anzeiger" erscheint wieder.

Leipzig. In der Sitzung der A.- und S.-Räte und Betriebsausschüsse, die gestern mittag in den drei Binden stattfand, teilte Dr. Kurt Geyer mit, daß nach der vorliegenden Abstimmung 33 609 Stimmen für den Generalstreik und 2312 dagegen abgegeben wurden. Die Eisenbahner und viele weitere Großbetriebe haben sich geschlossen für den Streik erklärt. Die städtischen Elektrizitätswerke haben sich in überwiegender Mehrheit, die Gebäude einstimmig für den Streik ausgesprochen. Durch einen Vertreter der Eisenbahner wurde mitgeteilt, daß der Zugverkehr von Leipzig schon von gestern ab eingestellt wird.

Blauen. Am Sonntag abend gegen 7 Uhr erschienen die Demonstranten in großer Zahl vor der Gefangenennanhalt, wo sie Zuhörer, insbesondere Unternehmensangehörige, befanden. Die befehlte Hauptpost ist seit Dienstag dem Berlehr wieder geöffnet. Auch der obere Bahnhof ist seit Dienstag abend besetzt. In der dortigen Polizeistube befinden sich 29 Spartakisten. Die Beamten sind entwaffnet worden. Der Reiseverkehr wird aufrecht erhalten. Der Arbeitslosenrat, der nach Absetzung des A.- und S.-Rates die öffentliche Gewalt an sich gerissen hat, hat eine Bekanntmachung an alle Bewohner erlassen, wonach die von ihm gestellten revolutionären Truppen streng angewiesen sind, Leben und Eigentum aller Bewohner zu schützen. Diese werden erachtet, allen Anordnungen der revolutionären Truppen Folge zu leisten. Die revolutionären Truppen haben alle öffentlichen Gebäude, die Bahnhöfe, Polizeiwachen im Besitz.



## Aufräumungsarbeit.

Es wird wieder ein blödsinn ausgeräumt in deutschen Landen. Hier und da in Frieden und Freundschaft, anderwärts unter Schadenahme von Maschinengewehren und Handgranaten. Es steht vorerst man einmal nicht anders zu geben, solange die Nachwirkungen der Revolution, die vermeidbaren und die unvermeidlichen, nicht vollständig überwunden sind.

In Braunschweig z. B. wollte man sich für den Weg der Verständigung entscheiden. Eigentlich zur allgemeinen Überprüfung, denn die Gegenseite schien gerade dort am unverblümtesten zu liegen. Von Beginn der Umlösung an hielten die Unabhängig, obwohl sie auch hier nur eine Minderheit hinter sich wußten, die Sägel der Regierung ganz allein in die Hand genommen und jeden Bericht der Mitbeteiligung anderer Vollstrecker auf das entschieden zurückgewiesen. Man erinnert sich noch, welche hochliegenden Wände in Braunschweig gescheitert wurden, wie um dieses, nur eine halbe Million Einwohner umfassende Landesteil, allerhand Nachbarschaften ohne jede Rücksicht auf ihre bisherige staatliche Zugehörigkeit zusammengelegt werden sollten, wie über die Bezeichnungen zum Reiche selbstherrlich verhielt, wie sogar ein bewaffneter Konflikt mit Preußen, oder wenigstens mit dem Generalstabe des 10. Armeekorps in Hannover herauftauchte wurde. — furs, es ging schon etwas bunt zu unter der Regierung des Herrn Präsidenten Merges und seiner Mitarbeiter, das werden auch diejenigen nicht lügen können, die sonst durchaus bereit sind, vor jedem Beweis periodischer Täuschung aufzutreten. Aber tatsächlich haben die Herren doch wohl selber eingesehen, daß sie auf diese Weise nicht weiter kommen. Als die ordnungsmäßig gewählte Landesversammlung auf ihren Rechten bestand, als höchste politische Instanz des neuen Kreisstaates anerkannt zu werden, mußte man sich entscheiden; und das um so mehr, als die Reichsregierung nun ihrerseits den Spieß umkehrte und dem noch Weimar als Mitglied des Staatenhauses entzogenen Vertreter der Braunschweiger Regierung die Anerkennung verweigerte. Eben deshalb, weil er keine auf dem Mehrheitswillen des Volkes beruhende Regierung hinter sich hatte, und so wurde eingelenkt. Man trat in Verhandlungen mit den Mehrheitssozialisten ein, die sehr rasch zu einer Vereinbarung führten. Danach wird wohl auch dieser Sturm im Glare Wasser als beigelegt gelten können.

Schwerter liegen die Dinge in Bayern. Auch hier treitt Herr Eisner, der Ministerpräsident, nur eine Minderheit des Volkes. Er ist aber immerhin schon befreit, so vorläufig gewesen, doch auch die Mehrheitssozialisten zur Mitarbeit heranzuziehen, während das Zentrum, nach wie vor die kürzste Partei des Landes, von der Regierung vollständig ausgeschlossen ist. Nicht minder die Überzahl. Das ging, so lange es geben mochte. Über nun tritt auch in München die Landesversammlung zusammen; wie soll Herr Eisner mit ihr fertig werden? Natürlich, er steht nicht etwa an der Macht, durchaus nicht, aber er muß doch die Grundzüge der Revolution beobachten, und kann man wissen, wie es dann gehen würde, wenn er nicht mehr die volle Macht in seinen Händen hätte? Nach verschiedensten anderen Verlauten, die nicht zum Ziel führen, ist er jetzt auf einen Landesratstag versammelt, den er ratsch noch unmittelbar vor Eröffnung der Landesversammlung um sich versammelt hat. Von scheint er so auszusehen als Oberkontrollor über die rechtmäßige Vollversammlung bestellt und damit sich selber das Mandat als über allen Wassern schwimmender Heiligen retten zu wollen. Wie aber, wenn die Landesversammlung von einer solchen Teilung der Gewalt nichts wissen will? Soll es dann an einem Konsult kommen zwischen Mehrheit und Minderheit, und das bleibt heutzutage nichts anderes als: zu einem bewaffneten Kampf, zu Werd und Toßkrieg, zu Bruderkampf und Bürgerkrieg? Herr Eisner ist dieser letzten Prognose bisher immer noch aus dem Wege gegangen, er wird sich nun aber sehr bald entscheiden müssen, ob es in Bayern zu einer zweiten Revolution kommen soll oder nicht.

Nach dem Vorgang im Reich rüstet sich nun auch Preußen zu einer Steuerstellung der Regierungsmacht unter diejenigen Parteien, die in der Landesversammlung für eine regierungsfähige Mehrheitsbildung in Frage kommen. Das wird abermals einen erheblichen Schritt vorwärts bedeuten zur Festigung der neuen Zustände.

## Zwei Frauen.

21 Roman von H. Courth-S-Walter.

(Fortsetzung)

Während der folgenden Tage traten ihr oft die Eltern aus dem Hause, so ununterwegs richteten sie sich auf Tante Käppinas liebliches Gefücht.

Seite an Seite traten Norbert und Annelies unter die Leute. Hinter ihnen ging der alte Kollermaan und neben ihm Tante Käppina. Sie beiden hielten ein sel'sames Bild. Als ob ein häuslicher Vater neben seinem ersten kleinen Sohn schreibe! Es hätte nur geküßt, daß Kollermaan das alte Kindchen irgendwo an der Hand geführt hätte.

Statt war die Herrschaft in die Halle getreten, da hob Tante Winchen mit ihrem tierischen Wien den Finger und ihr altes weiches Stimmen intonierte den Choral: „Nun danket alle Gott.“ Die Leute fielen, wie ihnen Tante Winchen geboten habe, ein. Es klappte nicht in recht und Lang ein Bischen verwirrt durcheinander. Aber als Kollermaan mit seinem brüderlichen Sohn die Führung übernahm, rückte es sich ein. Da es Tante Winchen mit dem ersten Sohn befreunden ließ, war es zu erringen.

Nachdem der Choral verklungen war, blieb Annelies eine lange Anspannung an die Leute. Sie stellte sie dem neuen Majoratsknecht vor, dankte ihnen zugleich im Namen ihres verstorbenen Sohnes für ihre treuen Dienste und bat sie, auch dem Baron Kollermann mit derselben Treue zu dienen.

Norbert sah unablässig in ihr junges, ernstes Gesicht. Wie hoch und sicher sie zwischen den Leuten stand. Ein kräftiges, gesundes Weib, voll edler weiblicher Güte, voll Hartnäck und Lebensdrücker. Als glücklich der Mann, dem sich ein Weib zur Seite schlägt auf dem Lebenstage! Wahrsch, so hatte er sich einst das Ideal der Frau gefüggt.

Annelies war zu Ende. Er stand empor aus seinen Sinnen und ergriß nur selbst das Wort. In schlichten, seltzen Worten sprach er aus, daß er sich nur als Bewohner des ihm unvertrauten Hauses betrachte, und daß er, gleich seinen Leuten, seine ganze Kraft einzubringen wolle, Hallenan auf der dünndenden Höhe zu erhalten, auf die es Baron Donatus mit Beihilfe seiner Tochter und des Inspektors Kollermaan gehoben

Im südwestlichen Süden des Reiches, in Baden, Württemberg, Hessen hat man diese Wahl verständig, wobei gleich von vornherein beschritten und ist, von kleinen Geschichten abziehen, dafür von Unruhen und Blutvergießen völlig verfeindet geblieben. Wenn erst diese vorbildliche Eintracht das ganze deutsche Volk ergriffen haben würde! Dann könnten wir mit gutem Gewissen sagen: wir sind über den Berg. Nur wenn der Mehrheit überall ihr Recht eingeräumt wird, werden wir uns wieder vorwärts- und aufwärtsarbeiten können. Sollte das deutsche Volk für diese simple Erkenntnis wirklich noch nicht reif sein? Politicus.

## Das Attentat auf Clemenceau.

Der Mordeinsatz auf den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau fand um 9 Uhr vormittags statt, als dieser im Begriff war, sein Auto zu besteigen. Der Täter hatte sich in einer nahegelegenen Befürschaftsanstalt versteckt, aus der er dann heraustrat und zwei Revolverkugeln abgab. Wohin Clemenceau getroffen wurde, wird immer noch nicht mit Bestimmtheit angegeben. Nach einer Besatzung das Geschoß in das rechte Schulterblatt, nach einer anderen in die rechte Rippeseite der Unterleibsgegend, noch einer dritten an den Kopf. Über einstimmig wird dagegen verfestigt, daß die Verwundung leicht sei. Doch sind bei einem 77-jährigen Mann Komplikationen natürlich nicht ausgeschlossen. Der Attentäter heißt Lottin, ist 23 Jahre alt und von Beruf Kunstmaler. Er kommt aus Greif, wohnt in Montreux und ist anarchistisch. Man fand bei ihm noch zwei Schachteln mit Patronen. Clemenceau verlor bei dem Vorgang seine Ruhe nicht. Er kam allein nach Hause zurückgehen.



## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Schaffung eines preußischen Oberhauses wird von der Mehrheit des Abgeordneten gefordert. Man will dadurch eine gewisse notwendige Stetigkeit in das Regierungssystem bringen, da in einem in Zukunft parlamentarisch regierten Preußen mit einem älteren Konservativen der Regierung zum mindesten gerechnet werden muß. In diesem Falle glaubt man auf die Stelle eines Staatspräsidenten verzichten zu können.

Das neue deutsche Heer soll nach Meldungen aus Berlin eine Stärke von 150 000 bis 175 000 Mann haben. Nicht eingerechnet sind die Offiziere, Unteroffiziere und militärischen Beamten. Man beabsichtigt, in jeder Provinz einebrigade zu bilden. Von einem Einflussabzug soll zunächst abgesehen werden, da man glaubt, durch eifige Werbung die nötigen Mannschaften zu bekommen. In diesen neu zu bildenden Formationen sollen die Vorrechte erneut werden; bisher schon erworbene Rechte bleiben bestehen, jedoch wird dem Kriegsminister bei etwa vorausnehmenden Wahlen die endgültige Entscheidung vorbehalten bleiben.

Die neue Zusammensetzung der preußischen Kreistage. Amtlich wird gemeldet: Vom preußischen Staatsministerium ist der Erfolg einer Verordnung über die Zusammenziehung der Kreistage und über einige weitere Änderungen der Kreisordnungen beschlossen worden. Hauptinhalt der Verordnung ist der Tross des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer und die Beseitigung der eindringenden Bestimmungen für die städtischen Stimmen im Kreistage. Die einzigen Wahlverbände sind die der Städte und der Landgemeinden. Auf sie werden die Kreisabgeordneten nach dem Verhältnis der städtischen zur ländlichen Bevölkerung verteilt.

**Erhöhte Rentenversicherung für Beamte.** Nach Versprechungen innerhalb der Reichsregierung steht eine

Erhöhung der Rentenversicherung für Beamte in Aussicht. Die Befreiung soll für höhere, mittlere und niedrige Beamte gleich sein. Eine Abschaffung soll nur nach teuren und sehr teuren Orten erfolgen.

**Umarmich der Tschechen auf Olaf.** Nach zwölfjährigen Meldungen aus Böhmen sind zahlreiche Friedenstruppen ausgesetzte tschechische Kompanien im Umarmich gegen die Grenze beim Olaf-Bergfest. Die Tschechen haben offenbar die Absicht, die Grafschaft Olaf im Handstreich zu nehmen.

**Aus England zurückgekehrt.** In Wesel sind zwei Transporte Soldaten aus England von rund 11 000 Personen eingetroffen. Sie waren zehn Tage von London unterwegs. Bei der Ankunft in Antwerpen waren fünf Personen gestorben. Ferner mussten in Antwerpen 18 nicht transporthfähige Schwerfranke zurückbleiben. Bei der Ankunft in Wesel mußten fünf Personen ins Krankenhaus und acht in ärztliche Behandlung gegeben werden. Daraus vermag man zu ermessen, wie England die gelungenen Deutschen behandelt.

## Deutsche Nationalversammlung.

aus der 12. Sitzung.

Eingelaufen ist ein Protest aus Lübeck gegen Abreise dieser deutschen Stadt an Dänemark (Lebhafte Befreiung), ein Protest aus Schönlanke gegen die politischen Anträge, ein Telegramm aus Augsburg um Schutz der ostpreußischen Heimat und ein Protest der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eltern- und Stablindeleiter aus Düsseldorf gegen die Behauptungen des Reichsministers Erzberger.

**Der Streit um die Sachverständigen.**

Vor Eintritt in die Tagessitzung erhält der Abg. Voegler (D. P.) das Wort. Er erklärt die Behauptung für falsch, er habe eine Berufung als Sachverständiger zu den Waffenstillstandsverhandlungen abgelehnt, falls nicht auch Herr Hugo Stinnes berufen würde.

**Reichsminister Erzberger** antwortet, er habe sich bei seinen Darstellungen auf ein Schreiben des Reichswirtschaftsamt gestützt. Es liegt keine Berufung vor, von diesem amtlichen Schreiben etwas abstreiten zu lassen. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts läßt augenscheinlich die dem Schreiben zuverläufig liegenden Tatsachen feststellen. Einem reaktionären Vormarsch habe ich beim Abg. Dr. Voegler in Seiten des Telegramms nicht machen wollen. Alles weitere behalte ich mir vor, bis die Ausklärung seitens des Reichswirtschaftsamts erfolgt ist.

**Besprechung der Regierungserklärung.**

Darauf legt das Haus die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung fort. Als erster Redner spricht Abg. Traub (Nat. Un.). Wir müssen uns auch an die Vorgänge außerhalb unserer Grenzen erinnern. Eine Kulturpolitik ist es unserer deutschen Brüder außerhalb der Reichsgrenzen zu geben. Eine Hommage ist es, wie die Revolution unter Aufleben draußen in der Welt geschädigt hat, besonders in Brüssel und in Warschau. (Sehr richtig! richtig!) Die Unterstellung, die man gemacht hat, daß wir die Waffenstillstandsfrage für Partei Zwecke ausnutzen, weiß ich zurück. (Sehr richtig! richtig!) Wenn Herr Erzberger uns Differenzpolitik vorwirft, so sage ich:

„Es gibt nicht auch eine Politik der Verzweiflung, wenn man schließlich alles angibt?“

Graf Brodtkorff-Rambow sollte sich mehr in die Nähe des Reichsministers Rosse leben, um von dessen urwüchsiger Frödigkeit und echt deutschem Stolz etwas zu übernehmen. (Sehr richtig! richtig!) Der Weg der orientalischen Schuldbekenntnisse ist falsch und schändlich. (Sehr richtig! richtig!) Wenn ich die in vielen Kreisen auf Willen gesetzten Hoffnungen erfüllen, so würde ich mich sehr freuen, aber ich habe kein Vertrauen zu Ihnen. (Sehr richtig! richtig!) Er hat alle die drastischen Waffenstillstandsbedingungen ausgemacht.

Die Revolution hat das Haus die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung fort. Sonder und weiter von ihm entfernt. (Lärm. Un.) Nun auf der inneren Politik, die ganze Last des verlorenen Krieges auf die Rechtsparteien zu legen. Wir würden es begrüßen, wenn man in der Regierung wieder zum alten System zurückkehren würde, keine Parteien, sondern staatsmännische Männer zu halten. (Lärm. Un.) Vaterlandswarte sollen in allen Parteien. (Widerfuhr Un.) Was ist eigentlich das alte System? Auch heute regiert noch der alte Verbannungsblock und nach dem Militärischen fehlt sich unser Volk jetzt recht zurück. (Sehr richtig! richtig! Widerfuhr Un.) Gegen Fehler und Ausfälle waren wir niemals blind.

**Die zweite Lesung der Kreditvorlage.**

Bei der nun folgenden Lesung der Kreditvorlage trat zunächst Finanzminister Schäffer für Ablehnung aller Anträge auf. Reichsminister Gothein rechtfertigte die Untersuchung des Waffenstillstandes, unterstützt vom Reichsminister Erzberger. In eingehender Weise übt Abg. Dr. Kahl (D. P.) Kritik an den Maßnahmen der Regierung. Dem

immer als Ungerechtigkeit empfundnen gegen Tochter und nachgeborene Schöne.“

„Nun — in meinem Falle ist das nicht so schlimm. Zum Glück in Neulinden nicht Majorat, und dort habe ich auch eine liebe Heimat. Und ich brauche mich nicht von dem Liebgekommenen Schenken zu trennen“ — sie schüttelte schmunzelnd und werde mich bemühen, gute Nachbarhaft mit Ihnen zu halten, damit mir die Grenzen von Hallenan auch in Zukunft nicht verschoben werden.“

„Das haben Sie gewiß niemals zu befürchten, Tante Annelies. Ich bitte Sie, ganz zu vergessen, daß es Grenzen gibt zwischen Hallenan und Neulinden.“

„Oh, in der ersten Zeit werde ich Sie ohnedies nicht repudieren. Ich werde Ihnen sehr oft mit Tante Käppina ins Haus fallen, denn es gibt zwischen uns noch allerlei Gemeinsamkeiten an erledigen.“

„Hoffentlich haben Sie recht häufig Veranlassung, nach Hallenan zu kommen. Ich habe jahrelang einsam in der Steppe gelebt, ohne es schwierig zu empfinden. Aber nun Sie von Hallenan fortgehen, werde ich mit ein paar vorlaufen als je, zumal ich mich nicht bald entführen werde, mit den anderen Nachbarn in Kontakt zu treten.“

„Nun, der Weg von Hallenan nach Neulinden ist nicht minder schön und bequem als ungefähr.“ neigte sie.

„Soll das heißen, daß ich Sie in Neulinden besuchen darf?“

„So oft Sie Zeit und Lust haben und die Einsamkeit lädt.“ Tante Käppina und ich werden immer ein offenes Haus für liebe Gäste haben. Gelt, Tantchen?“

„Dann werde ich oft und gern von dieser Einsiedelei Gebrauch machen. Ich werde ohnedies, zumal in der ersten Zeit, oft neuen Nachwuchs bei Ihnen einholen müssen. Ich muß viel lernen. Wenn ich nur nicht müde, das ist Kollermaan in Neulinden brauchen, und daß es sehr egoistisch von mir wäre, Ihnen diesen Abenteuer zu machen, dann möchte ich es versuchen, ihn auch jenseit an Hallenan zu fesseln.“

„Geschäftig lohnt.“

Am nächsten Tage half Annelies mit Brudner, Norbert und Kollermaan wieder angetrieben bis zum Abend gearbeitet. Nun war das Notwendige erledigt, und am nächsten Morgen wollte Annelies nach Neulinden überlebeln.

Als sie diese Absicht bei der Abendmahlzeit fundgab, sah Norbert unruhig zu ihr hinüber.

„Sie wollen wirklich Hallenan verlassen, Annelies?“

„Das junos Mädchen läuft.“

„Aber weiter, Sie sind wirklich ein Hinterwäldler geworden. Selbst wenn Sie mir großmütig in Hallenan eine Freiheit bauen wollten — es geht doch nicht an, daß wir hier zusammen hausen.“

„Er zeigte sie auf. „Es wird mir fein, daß wenn ich die rechtmäßige Herrin hier verdränge. Ich weiß doch, daß Sie in Hallenan wargen wie im Heimathofen.“

„Sie blieb ihn lächelnd an.“

„Darüber sollen Sie sich keine Kopfschmerzen machen, lieber Bruder. Ich habe ja von Haid auf gewußt, daß ich eines Tages Hallenan verlassen muß. Selbst wenn Jonathan hier Herr geworden wäre, würde ich nach Neulinden übergelebt sein, sobald er sich verirriert hätte.“

„Trotzdem — ich habe die Einrichtung des Majorens

gezeigt.“

„Geschäftig lohnt.“



zurück verteidigte Reichsminister Sandberger das Stadtkommando der Revolution. Zum Schluß der Sitzung war bis in die zehnte Stunde wählt, kam es noch zu einer Reihe von Diskussionen. Frau Abg. Bied (L. S.) batte sich über die Führung des Militärs in Weimar beschwert und dabei heftige Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Auf einen Ordnungsruf entstand in den Reihen der Unabkömmlinge ein tumult, wie ihn selten ein Parlament sah. Nur mit Mühe konnte der Präsident die Ordnung wieder herstellen.

## „Klub deutscher Rennsport.“

Berliner Brief

Aus Berlin wird geschrieben:

Durch einen regelrechten Rivalitätskrieg wurden in letzter Nacht eine Anzahl Angehöriger jener Gesellschaftschaft getroffen, die auf dem Platz vor dieser großen Stadt ihr Vorstellungsbüro in ungewöhnlicher Weise trocken des Fleisches der Zeit verhältnisvoll fortzusetzen wünschen, um die Not des größten Teiles ihrer Mitbürger, unbekannt um die Sorgen, die das Dasein der Volksgemeinschaft wie drohende Raubtiere umlagern. Sehr mußte die offiziell genannte verhängende Wache überaus bedauerliche Opfer bringen. Eines ihrer Mitglieder wurde getötet und daß allgemeine Rümpfungen wendeten sich beim im Dienst Gefallenen zu, während begreifliche Sündenfreude den am materiellen Gütern gefülligten Rivalen kaum mehr entgegenzubringen vermochte als ein leidenschaftliches Auseinander. Warum das so ist, ist aller erschöpfend Niederschlagungen wegen der zuvor bestandenen Unsicherheit mag aus der Darstellung des Überfalls zu erkennen sein.

In der Augustburgerstraße vereinigte sich allnächtlich unter der läudischen Firma „Klub Deutscher Rennsport“ eine Gesellschaft von Edelleuten mit ihren „Gästen“ in einer eindrucksvollen Wohnung, die immer bis an den letzten Platz gefüllt war. Die Gäste beiderlei Geschlechts strömten nach Spülk der bekannten Lokale für die ganze und halbe Welt gegen Mitternacht herbei. Unter ihnen ragten besonders einige sogenannte „berühmte“ Autohauspieler vor, eine auf Stilempfunden angeprimaute Filmdiva galt sogar der ihr aufzuhörenden enormen Honorare als Schönheit. Auch die nächtlichen Tanzböden, in denen man leichter Geld und noch schlechteren Verstand erwerben kann, lagen nicht für Zugang. Ein leiblicher Rahmen fehlte es im Klub nicht, schon für 15 Mark erhielt man ein Schnell, frei von jeder Fleischfarbe. Die Biule Seit kostete bloß 100 Mark. Dabei verschwand man die Wahnsinnsfeiern der Nacht bis zum Sonnenuntergang.

Kein übler Schrecken, als in der vergangenen Nacht etwa zehn Revolutionsparteien unzählige eindrangen, Revolver und Handgranaten als Legitimation vortrugen und Abschiebung aller Vermittelnden und Koffertüren forderten. Gleich oder übel folgte man dem dringenden Wunsche. Die Unterstützten Damen muhten ihre Geldbörschen öffnen, die Männer nahmen ihnen die goldenen Taschen ab und zogen den Damen die Ringe von den Fingern und die Gehänge aus den Ohren. Eine Gräfin G. wurde Schmuck im Wert von 40 000 Mark weggenommen. An diesem Gelde gelten den Banditen mindestens 80 000 Mark in die Hände. Mittlerweile war es einem der Spieler doch gelungen, zu entwischen, während die anderen vor den Mündungen der Schießpistolen schlitterten. Der Entflohenen alarmierte die Polizei, die drei Beamte und vier Soldaten nach dem Schauplatz entsandte. Die Männer boten vor dem Ende ein mit einem Schweinwerfer ausgerüstetes Auto an. Dieser Schweinwerfer entdeckte die bewaffneten Bandenmitglieder, als die Banditen eben mit den Schäben beladen auf die Straße traten. Sie warfen Handgranaten aus dem Dunkel gegen die in hellem Licht befindliche Hütte und beschossen sie mit Revolvern. Dabei hörte einer der Soldaten das Leben ein und ein Schuhmann erlitt eine schwere Verletzung. Die Spieldenkengesellschaft entfliehen, und auch den Unterstützten und Gästen des „Klubs Deutscher Rennsport“ wird es voraussichtlich nach einiger Zeit möglich sein, ihre bisherige Freiheit in gewohnter Weise fortzusetzen.

## Soziales Leben.

Zahlen, über die man nicht sprechen durfte, werden nun mehr der Öffentlichkeit bekannt. Im Kriege sind insbesondere des Hungers der Männer und dreimal mehr Säuglinge gestorben als im Frieden, die Sterblichkeit der Toten im Alter von 70 Jahren nahm um ein drittel zu. Die Sterblichkeit an Tuberkulose hat sich verdoppelt.

## „Sprechen wir vom Frieden.“

Szenen aus einer amerikanischen Schule.

Weltkundige Kinder in einer Brooklyn-Schule haben ein schwedisches Schriftsteller, der fürstlich aus Amerika zurückgekommen ist. Im Versammlungsraum der Schule sind der Schwede etwa 800 Schulkinder, die zunächst vor der amerikanischen Fahne eine patriotische Kundgebung veranstalteten. Sobald das Nationallied vom Stechen verklungen ist, tritt der Lehrer vor die Versammlung, begrüßt die Kinder und fragt sie, was sie zu dem längeren Wettbewerb wünschen, nachdem sie sich wegen der Grippe etwas länger Zeit nicht gekämpft haben. Ein Kind rief vor: die Kriegsergebnisse, ein Mädchen: das Abstimmungsrecht. In der Abstimmung stieg aber ein weiterer Schüler: „Sprechen wir vom Frieden!“ Es gab eine regelrechte politische Debatte mit Abstimmungen. Der Lehrer war nur gelegentlich einen Kriegsgefeinden entgegengestellt, oder ein neues Argument in die Debatte einzuwerfen, darüber sagten die Auszeichnungen.

„Es darf keinen Krieg mehr geben nach diesem.“ Lehrer: „Das ist leicht gesagt. Wie wollt ihr das machen?“ Schüler: „Demokratie muss in aller Welt sein.“ Lehrer: „Demokratie ist ein Ideal, die Fahne ist ein Symbol, das auf einer Stange. Beide sind weiter nichts wert, wenn man den Sinn nicht kennt.“ Schüler: „Untere Karde steht für Freiheit und Gerechtigkeit.“ Ein zweiter: „Für Demokratie.“ Ein Mädchen: „Demokratie steht für Frieden.“ Ein drittes: „Frieden.“ Nach langerem Suchen der richtigen Formel einigte sich die Versammlung auf das: „Die Völker müssen ihre Herrscher selbst wählen.“ Warum? Ein Mädchen wagte die Begründung: „Weil eine Sache besser behandelt wird, wenn viele darüber nachdenken, als wenn es nur einer tut.“ Nach den Begriffen „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ werden von den Kindern zugeschaut. Das die Freiheit für alle so groß sein darf, dass die Gerechtigkeit gegen andere nicht leidet, begreifen diese Kinder ausgezeichnet.

Über die landwirtschaftlichen Maschinen in Preußen-Deutschland macht das preußische Statistische Landesamt interessante Angaben im Hinblick auf unsere Verpflichtung zur Abgabe solcher Maschinen an die Entente. bemerkenswert daran ist, dass wir an und für sich nur wenige Dampfmaschinen besitzen, wovon trotz bestimmt 400 liefern. Bei der Zählung 1907 hatten wir erst überhaupt nur 412 Stück in ganz Deutschland, davon 404 in Preußen. Bis 1914 zählte man dann allerdings 748 Stück, davon 710 nach dem Zweiten Weltkrieg, wie sie doch fordert. Dann fügt die amtliche Mitteilung fort: „Das Schlimme ist nun, dass von den 710 preußischen Dampfmaschinen sich 198 in den Provinzen Polen befinden, die für die Ablieferung kaum in Betrieb kommen.“

Wie der Krieg die Lebenshaltung verteuert hat, zeigt eine in der „Wirtschafts-Demonstration“ veröffentlichte graphische Darstellung, wonach die Preise der wöchentlichen Ration einer vierköpfigen Familie (800 Gramm Brot, 1000 Gramm Fleisch, 14000 Gramm Kartoffeln, 800 Gramm Butter, 5% Liter Milch und 2 Eier) vom Oktober 1913 von 8 Mark auf 16,8 Mark im Februar 1918 gestiegen sind. Die Darstellung beruht auf Angaben des Reichsnährstandes.

## Die tollgewordene Minderheit.

Westfälischer Reisebrief.

Es hilft nichts, sich vor den Dingen zu verborgen; man muss sie beim Namen nennen. Wer eine Reise durch das Ruhrgebiet macht, sieht von vornherein, dass die Dinge sich aufs äußerste zugeplisspt haben; es ist hohe Zeit, dass die Regierung zuspringt. Offenbar ist sie dazu entschlossen und die Vorbereitungen sind in vollem Gang. Doch sie anders geartet sein müssen, als bei der Niederwerfung der Spartakuskupps in Berlin und Bremen, ist ohne weiteres klar. Sicher aber ist, dass in den nächsten Tagen die Entscheidung fällt, fallen muss, soll nicht ganz Deutschland unter die Rückwirkungen der Spartakus-ihrenschlussversammlung verfallen.

Man fragt sich erstaunt, wie es möglich ist, dass eine verblüffend kleine Minderheit die Stadt an sich reißen, wie sie den Verkehr, den Grubenbetrieb, das Gewerbeleben, kurz, das öffentliche Leben still zu legen vermöchte. Man fragt sich erstaunt, wie sie es fertig brachte, den Generalstreik zu proklamieren und mit den Mitteln dufteter Gewalt auch durchzuführen; denn 90 % aller Arbeiter verzerrten den Streik, sind entschiedene Gegner der spartakistischen Methoden. Vor einigen Tagen noch wäre eine kleine entschlossene Abteilung der Regierungstruppen in der Lage gewesen, die Ordnung wiederherzustellen, heute bedarf es dazu einer ansehnlichen Truppenmacht. Allein in Düsseldorf schätzt man 15 000 bewaffnete Spartakisten, in Essen rund 5000, Darmstadt startet in Wetter, überall werden Sturmabteilungen gebildet, von denen das Düsseldorfer allein 2000 Mann zählt.

Spartacus rüstet in großer Massenweise weiter. Alle Straßen, auf denen etwa Truppen anmarschierten könnten, sind von ihnen besetzt worden, alle Eisenbahnen und alle Flüsse werden streng überwacht. Inzwischen töbt in einzelnen Teilen des weiten Gebietes der Kleinstadt gegen Spartacus. Wo Arbeiter Waffen austreiben können, erobern sie den Raum, und an verschiedenen Orten ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, bei denen es viele Tote und Verwundete gab. Die tollgewordene Minderheit rüstet ... von allen Seiten oder rollen Regierungstruppen heran, und man darf wohl sagen: auch im Ruhrgebiet ist die Herrschaft Spartakus' dem Sturze reif.

## Die Schlacht in Elberfeld.

Die Kämpfe um den Bahnhof in Elberfeld waren zuerst erbittert und blutig. Die angreifenden Regierungstruppen waren Teile des Jäger-Regiments 80 (Regiment Lüdenscheid).

Elberfeld, 20. Februar. Als ein Teil der von der Stadtverwaltung herbeigerufenen Regierungstruppen (150 Mann) um 1½ Uhr nachts angegriffen werden sollte, wurde er von den Spartakisten, die inzwischen das Eisenbahndirektionsgebäude besetzt hatten, mit Gewehrfeuer empfangen. Die Regierungstruppen machten darauf ebenfalls von ihren Waffen Gebrauch und nahmen mit stürmender Hand den Hauptbahnhof und das Direktionsgebäude wieder. Die

Spartakisten sollen hierbei 17 Tote und 28 Verwundete verloren haben, während auf Seiten der Regierungstruppen ein Mann sein Leben einbüßte.

Der Kampf zog sich bis in die frühen Morgenstunden hinein und beunruhigte auch zum Teil auf das Stadttor aus. Die Spartakisten hielten noch das Rathaus besetzt. Unter dem Tages Ende zwischen den Spartakisten und den Regierungstruppen eine Vereinigung statt, in der u. a. sofortige Einstellung des Schießens, sofortige Bildung einer freiwilligen Sicherheitswehr, Säuberung der Stadt von solchen Elementen, die unerwünscht Weise im Besitz von Waffen sind, und Auflösung der von außenher herbeigesetzten Sicherheitswachen vereinbart wurde.

## Von Nah und fern.

Umtausch früherer Kaiserlicher Klubs. Dem Gesetzspiel des Kaiserlichen Automobilclubs, der sich jetzt Automobilclub von Deutschland nennt, ist nun auch der bisherige Kaiserliche Aeroclub folgt. In seiner Generalversammlung hat er einstimmig beschlossen, sich künftig Aeroclub von Deutschland zu nennen.

Eine kinematographische Sondermesse in Leipzig. Die Vereinigung der Lichtspieltheaterbesitzer und Filminteressenten in Leipzig sowie verschiedene andere Firmen und Stellen sind an das Mecklenburg herangetreten, um in Verbindung mit der Leipziger Mustermesse eine kinematographische Messe zu veranstalten. Die Sondermesse soll alle mit dem Lichtspielwesen zusammenhängenden Fabrikationszweige umfassen. Das Mecklenburg hat die Anregung aufgenommen, die Angelegenheit befindet sich aber gegenwärtig noch im Gusto der Vorberatung.

Mosa Luxemburgs Leiche nicht gefunden. Das Auftauchen einer weiblichen Leiche im Berliner Landwehrkanal hatte die Annahme machen lassen, es handle sich um die gefloene Frau Mosa Luxemburg. Die Annahme war falsch. Die aufgefundenen Leichen ist als diejenige einer 31-jährigen Frau Käthner festgestellt, die sich in peiniger Erkrankung erkrankte.

Dänische Buchhändler gegen die bolschewistische Literatur. Die Kopenbager Buchhändler haben beschlossen, die Werke, die der Europäische Verlag (ein bolschewistisches Unternehmen) herausgibt, nicht in Vertrieb zu nehmen. Nach den Buchhändlern der dänischen Hauptstädte sind einzig, den Verlag zu boykottieren, der mit Söldern der Sowjetregierung unterstellt werden soll.

Das Eisenbahnmägläk bei Triest hat mehr Dosen gefordert, als anfangs angenommen wurde. Von 450 Soldaten, die sich in den Waggonen befanden, ist kaum die Hälfte gereiht worden.

Neue Grippe-Epidemie in Australien. Nach einer Times-Meldung wütet die Grippe in Australien wieder in hohem Grade und lässt das ganze Geschäftsbüro. Sie habe einige 50 000 Arbeitslose geschafft, und in Sydney und Melbourne seien Straßen und Geschäfte verlassen.

## Kleine Zeitung.

Berlin. Die Reichsregierung hat an die Entente einen energischen Protest wegen der Verhältnisse der Polen gegen den Polenstiftstand gerichtet. Sie erlässt darin, dass sie nicht gewillt ist, dem polnischen Treiben länger auszuhören.

Berlin. Die deutsche Regierung hat den Alliierten in Spanien am 18. Februar eine Protestnote gegen die geplante Durchsetzung aller Deutschen aus China überreichen lassen.

Berlin. Die Zahl der Arbeitslosen hat in einer Woche um 10 000 angestiegen und ist auf 240 000 gestiegen.

Beimold. Schiedemann betonte einem Berichterstatter gegenüber die leise Unzufriedenheit der Regierung dem Spartakuskreis ein für allemal ein Ende zu bereiten. Die Regierung werde in dieser Bestrebung unbedingt vorgehen.

Bonn. Hier im Niedersächsischen ist die letztere Führung an die Witwe. Beria, infolge Hunger- und Halsleidens gestorben.

Solingen. Der Oberkommandierende der Besatzungstruppen hat die Stadtverordnetenwahlen in der Rheinprovinz verboten.

Paris. Cottin, der Attentäter Clemenceau's, erklärte, dass er den Ministerpräsidenten habe töten wollen, weil dieser das Hauptrindnis für einen sinnellen und gerechten Frieden sei. Seine Tat werde nicht die einzige bleiben.

Peterburg. Einem amtlichen bolschewistischen Bericht zufolge wurden im Monat Januar elf Kirchhöfe der orthodoxen Kirche, darunter der Grabhof Blasius von Kiew, erschossen.

Wochentliche Schriftleitung, Nr. 10, Seite.

Gute Weisheit geben und sich bereit erklären auf einen Teil ihrer Unabhängigkeit zum Wohl der ganzen Welt zu verzichten. So „beikommen“ in der einhelligen Einverständigung einer amerikanischen Volksschülerverbindung. Die Einschleierung stand nochher getrennt in der Weise ...

Die amerikanische Weise, mit der Jugend umzugehen, erinnert an englische Lehrmethoden. Sie ist auf das Praktische und daher auf das unmittelbare Notwendigste eingestellt, wobei natürlich die Auffassungen der Pädagogen über das, was am dringlichsten sei, auseinandergehen. Ob sich wohl auch bei uns in Deutschland eine derartige Unterrichtsart einbürgern könnte?

## Die neue Nationalflagge.

Der Staatsausschuss in Weimar hat beschlossen, dass die schwarz-rote-goldene Flagge in Deutschland als Nationalflagge eingeführt werden soll.

Wir haben eine Flagge wieder. Dem Schwarz-Rot-Gold folgt Schwarz-Rot-Gold. Die Augen hoch, die Hände niedrig. Das ist die Flagge Richtung zuletzt. Sie mahnt an alte Kultuszeiten. Sie bildet Deutsche Brüder, sehr. Bildet auf! Kein deutsches Herz vermag. Die deutsche Freiheit schlägt. Wir wollen in dem Sinn der Alten. Sie warten für das Vaterland. Die starke Hoffnung uns erhalten. Das ist die Fahne ein Symbol! Die Herzen hoch, den Sinn erhoben! Es glänzt auch uns ein Zukunftsblick. Wir wollen feierlich geloben! Das Fahne immer treu zu sein. Das Deutschland, das nicht unterliegen! So lang das Rheines Woge rollt. Wirst du in diesem Landen liegen. Im Flaggenzeichen Schwarz-Rot-Gold!



# Holzschuhe.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den gangbarsten Männer- und Frauengrößen 1,90 M. pro Paar. Währungsabzug (große Bahnabzug, fortsetzt in den gangbarsten Größen Herren- und Frauenschuhen), zu 75.— M. franco nur gegen vorherige Einwendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Adresse und für Bahnabzüge Angabe der Güterfiktion wird gebeten.

Garantie für gute Ankunft. Verband gestattet.

**Holzsuh-Fabrik Mimbach.**  
(Rheinpfalz).

## • Gummi-Stempel •

zu Original-Fabrikpreisen

lieferf. schnellstens

**Buchhandlung Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla.

### Illustriertes Musterbuch

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungs-Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.  
steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Beste Einführung in die Wirtschaftsfragen der Gegenwart!

### Allgemeine Wirtschaftskunde

Wohlfeile Ausgabe von „Natur und Leben“

Von Professor Dr. Alwin Oppel

Mit 218 Abbildungen im Text, 23 Kartenbelägen und 24 Bildtafeln in Farbenabzug, Hochglanz und Holzdruck:

2 Bände in Leinen gebunden 9 Mark

Verlagsanfündigungen mit Bildproben sofortfrei durch jede Buchhandlung

**Photographische Platten  
Photographische Papiere  
Photographische Postkarten**

empfiehlt

**H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.**



### Elektrische Taschenlampen

in wirklich guter Qualität

prima Trockenbatterien  
von herausragender Leuchtkraft  
sowie  
Metall- und Kohlenstoff-Birnen  
ausgeführt äusserst preiswert

**Herm. Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.



Hochfeine

## Ball- und Tanzstunden - Kleider

find in großer Auswahl fertiggestellt;

Neu eingetroffen:

### Herren - Anzug - Stoffe

dunkelblau, 140 cm breit, reine Wolle.

**M. Lüthe Frenzels Nachf.**  
Königsbrück.



Wer für sein Schlachtpferd

den höchsten Preis erzielen will

der wende sich direkt an die Pferdenschlächterei von

**Max Wels in Lausa.**

Fernruf Amt Hermendorf Nr. 1.

Transportwagen nur Stelle.

Zahre Lebendgewicht den Zentner 40 bis 60 Mk.

Hiermit beeche ich mich anzugeben, daß ich in Königsbrück ein

### Vermessungs-Büro

Grossenhainerstraße, Ecke Dresdnerstraße (Renthause) Fernruf 7.

eröffnet habe.

Ich übernehme die Ausführung aller geometrischen und kulturtechnischen Arbeiten. Vermessungen, Grundstücke-Teilungen und Zusammensetzungen, Grenzstellungen, Straßen-Projekte, Städtebebauungs- und Fluchtlinienpläne, Beschleunigungspläne, Nivellemente, Tachymetrische Aufnahmen, Erdmaßen-Berechnungen, Deichanlagen, Be- und Entwässerungen, Drainage-Entwürfe und Ausführung von Drainagen.

**E. Zumpe,**

staatl. beid. Landmesser u. Kult.-Ingenieur.

### Kohlenkarten

und Bezugsscheine nimmt noch  
zur sofortigen Belieferung ent-  
gegen

**Gustav Döring.**

### Kleines Mädchen

wird in liebevolle Pflege genommen.  
Näheres in der Geschäftsstelle v. Blattes.

Bezugsscheinfrei

### Scheuerläufer

prima Ware, keine Erfahrung erforderlich, Größe  
50x65 Centimeter.

**Stück 2 Mark.**

empfiehlt so lange Vorrat reicht

**Arthur Wirth,  
Grossokrilla Nr. 25.**

Aufdrucke  
auf  
Trauer-  
Scheinen

### Trauerbriefe

und  
Trauer-  
karten  
nebst  
Scheinkarten  
innerhalb  
2 Stunden  
++  
Buchdruckerei

**Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla

### Fahrrad- Ersatz - Bereitungen

### Carbidlampen

Taschenlampen, Batterien  
Nähmaschinen-Ersatzteile

### Fahrrad-Reparaturen

Fahrradhäuse „Frisch auf“  
Offenbach a. M.

Verkaufsstelle Ottendorf-Okrilla

**Emmerich Zlatnik,**  
Ottendorf-Okrilla, Auenstr. 30 L.

### Sofort gesucht werden

noch einige Hausierer und  
sonnen jeden Standes als Prostitution  
Reitende für sehr gute, nämliche  
Arbeit. Auch Frauen werden eingesucht.

Dauernd guter Verdienst

Reelle Sache!

Näheres Sonn- u. Wochentags 9—3 Uhr

**A. Wirth, Chem.-techn. Produkte,**  
Grossokrilla Nr. 25.

Verteilungen des Lebensmittelamtes.  
In sämtlichen Geschäften wird Rationierung  
verteilt. Jede Person erhält ein halbes Pfund  
zu 39 Pf.